

Das Rätsel der drei Groschen

Slowakisches Märchen

1 Es war einmal ein armer Mann, der musste neben einer Landstrasse einen Graben ausheben.
2 Niemand weiss, wie es dazu kam, aber eines Tages fuhr der König auf dieser Strasse. Als er den
3 Mann bei seiner schweren Arbeit sah, hielt er an und fragte erstaunt: „Sage mir, guter Mann, wie
4 viel Geld verdienst du an einem Tag, wenn du so hart arbeitest?“

5 „Gnädiger König, ich bekomme am Tag drei Groschen.“ Der König wunderte sich über den
6 geringen Verdienst und fragte, wie denn der Mann von drei Groschen leben könne. Der antwortete:
7 „Wenn mir das ganze Geld zum Leben bliebe, so wäre dies einfach. Doch ich muss von diesen drei
8 Groschen einen zurückgeben, den anderen verleihen und von dem verbliebenen dritten lebe ich.“

9 Der König versuchte den Mann zu verstehen und rieb sich mit der Hand über seine Stirn, so als
10 wolle er alles überdenken. Doch er fand nicht heraus, was dieser mit «zurückgeben» und
11 «verleihen» meinte. Deshalb bat er schliesslich seinen Untertanen, das Rätsel aufzuklären.

12 Da sagte der arme Mensch: „Durchlaucht, es verhält sich so: Ich pflege meinen Vater. Der ist
13 schon recht alt und kann kaum noch aus seinem Bett aufstehen. Aber er hat mich grossgezogen,
14 und ich schulde ihm dafür Dank. Deshalb gebe ich ihm einen von meinen Groschen ab. Dann habe
15 ich aber noch einen kleinen Sohn. Ihm gebe ich den zweiten Groschen, damit ich etwas von ihm
16 bekomme, wenn ich selbst alt bin. Und der dritte Groschen bleibt mir zum Leben.“

17 Der König begriff und sagte freudig: „Guter Mann, ich habe zu Hause zwölf Ratgeber und Minister.
18 Je mehr ich ihnen aber als Lohn gebe, desto mehr beschwerten sie sich, es würde ihnen nicht zum
19 Leben reichen. Wenn ich nach Hause komme, so gebe ich ihnen dein Rätsel auf. Sollten sie jedoch
20 zu dir kommen, um dich nach der Lösung zu fragen, so darfst du sie nicht aufklären, bevor du mein
21 Bild gesehen hast.“

22 Dann schenkte er dem Mann noch eine Handvoll Dukaten und fuhr weiter. Er war kaum wieder zu
23 Hause, da rief er auch schon seine Ratgeber zu sich. „Ich gebe euch so viel Geld“, sagte er zu
24 ihnen, „und dennoch reicht es euch nicht als Auskommen. Ich habe aber in meinem Land einen
25 Mann getroffen, der verdient am Tag nur drei Groschen. Von diesen drei Groschen gibt er einen als
26 Schuld zurück, einen verleiht er und vom dem verbliebenen lebt er. Und dabei bleibt er ehrlich. Als
27 meine klugen Ratgeber solltet ihr wissen, was hinter dieser Geschichte steckt. Wenn ihr mir aber
28 bis in einer Woche das Rätsel nicht löst, so lasse ich euch alle aus dem Land jagen, denn dann esst
29 ihr nämlich mein Brot zu Unrecht.“

30 Die viel gerühmten Ratgeber runzelten die Stirn und machten ernste Gesichter und berieten sich
31 lange. Aber sie fanden keine Lösung. So vergingen die ersten beiden Tage. Bald sollten sie vor den
32 König treten, und sie waren dem Rätsel noch immer nicht auf den Grund gekommen.

33 Schliesslich verriet ihnen jemand, wo sie den armen Mann finden würden, der ihnen als Einziger
34 aus dieser schwierigen Lage helfen könnte. Sie besuchten ihn sogleich. Mit Bitten und mit
35 Drohungen wollten sie ihn dazu bewegen, ihnen das Geheimnis der Groschen zu verraten.

36 Aber der Mann liess sich nicht einschüchtern. Stattdessen verwies er auf den königlichen Befehl zu
37 schweigen.

38 „Aber“, so sagte er, „wenn ihr mir ein Bild des Königs zeigt, könnte die Sache vielleicht gut werden,
39 so wie aus dem groben Roggen das feine Mehl entsteht.“ „Wie könnten wir dir ein Bild des Königs
40 zeigen?“, riefen die Ratgeber. „Der König kommt doch nicht auf unseren Wunsch hin zu dir – und
41 wenn, so dürftest du nicht vor ihn treten. Sage uns eine andere Bedingung, die wir erfüllen können,
42 um dich zu einer Antwort zu bewegen.“

43 „Wenn ihr es nicht selbst herausfindet, so werden wir wohl aus dem gemahlten Roggenmehl
44 kein Brot backen.“ Die verzweifelten Berater versprachen dem Mann das Blaue vom Himmel
45 herunter, schleppten viel Geld für ihn an, mit dem er auch ohne die Gnade des Königs gut hätte
46 leben können – und all dies nur, um sein Geheimnis zu erfahren. Aber alle ihre Bemühungen
47 liessen ihn kalt. Er verspottete sie sogar und sagte: „Ihr seid so kluge Herren und könnt Euch doch
48 nicht selbst helfen.“

49 Endlich hatte der rechtschaffene Mann ein Einsehen mit den hilflosen Fragestellern. Er zog einen
50 der Dukaten aus der Tasche, die ihm der König geschenkt hatte, und sagte: „Auf dieser Münze, die
51 ich vom König erhalten habe, ist sein Bild. Ich sehe ihn also und verstosse deshalb nicht gegen
52 seinen Befehl. Ich darf euch deshalb sagen, was ich will.“ Dann verriet er ihnen, was es mit den drei
53 Groschen auf sich hatte.

54 Zur festgesetzten Zeit traten die Hofleute vor ihren König. Doch es waren nicht ihre eigenen
55 Einfälle, die sie vortrug, sondern die Gedanken des armen Mannes. Der König roch sogleich den
56 Braten und liess den armen Mann holen. Erzürnt fragte er ihn: „Du bist doch ein anständiger
57 Mensch. Wie kannst du da gegen mein königliches Gebot verstossen und das Rätsel von den drei
58 Groschen aufklären?“

59 „Gnädigster Herrscher, ich habe mich streng an Eure Anweisungen gehalten und war
60 verschwiegen wie ein Grab. Erst nachdem ich Euer Bild gesehen habe, war ich zu reden bereit.
61 Hier ist es, Ihr selbst habt es mir geschenkt.“ Mit diesen Worten zog er einen Dukaten aus seiner
62 Hosentasche. Dann aber berichtete er von den zwölf Beratern, von ihren Drohungen und von ihren
63 Geschenken, und auch dass er sich über sie lustig gemacht hatte.

64 „Mir scheint“, sagte der König, „du hast mehr Verstand als meine zwölf königlichen Berater
65 zusammen. In Zukunft wirst du keine Gräben mehr graben, sondern als angesehener Herr in
66 meinem Palast wohnen und neben mir im königlichen Rat sitzen.“ Zu seinen Beratern aber sagte er:
67 „Ihr solltet euch schämen. Was soll ich nur mit euch anstellen? Ihr seid den Lohn, den ich euch
68 gebe, nicht wert. Deshalb werde ich euch in Zukunft nicht mehr Lohn zahlen, sondern euch weniger
69 geben als bisher.“ Die zwölf Männer des Hofes sind nie wieder zum König gegangen, um ihn um
70 eine höhere Entlohnung zu bitten.